



Interessantes Anschauungsobjekt auch für Schüler: Die Neuntklässler der Regelschule Tanna besichtigen die Biogasanlage der „Nicolaus Schmidt“ AG Rothenacker. Gemeinsam mit dem Holzhackschnitzel-Heizwerk Tanna will das Unternehmen über einen Energiemix die Wärmeversorgung für die Haushalte in der Stadt sicherstellen. (Foto: Simone Zeh)

Mehr Energie aus der Region

Beim Bioenergieverbund Thüringer Vogtland nehmen erste Projekte Gestalt an

Von OTZ-Redakteur
Frank Kalla

Pahren. In der Bioenergie-region „Thüringer Vogtland“ nehmen die ersten Projekte konkrete Gestalt an. „Wir sind über die Diskussionsrunden hinaus“, sagte Jürgen Kepke, Chef der Wirtschaftsfördergesellschaft Ostthüringen mbH und zuständig für das Mangement des Bioenergieverbundes, in Pahren.

So habe man in Tanna über eine Machbarkeitsstudie nachgewiesen, dass der geplante Verbund der Biogasanlage der Aktiengesellschaft Schmidt in Rothenacker und des Holzhackschnitzelwerkes Tanna nicht nur machbar, sondern auch überaus wirtschaftlich sei. „Und nicht nur das: Die Verträge sind quasi unterschriftsreif“, betonte Kepke. Vorausgesetzt, die Entscheidungsgremien wie Stadtrat oder Gesellschafter stimmen zu, könne man noch in diesem Jahr mit dem Bau der insgesamt 7 Kilometer langen Gasleitung von Rothenacker nach Tanna beginnen, da auch die

Grundstückeigentümer dem Bau bereits ihre Zustimmung gegeben haben. Rund eine halbe Million Euro sind für die Verlegung veranschlagt. Der

Das Produkt müssen die beteiligten Partner zwingend wollen.

Jürgen Kepke

geplante Energiemix würde allen Seiten zu Gute kommen. Die Fernwärmeversorgung der Stadt könnte einem mittelfristigen Bedarf angepasst werden, hohe Investitionskosten für das Holzhackschnitzelwerk könnten minimiert werden. Künftig soll über die Biogasleitung die Grundversorgung abgesichert werden, in Spitzenzeiten würde das Holzhackschnitzelwerk zugeschaltet.

Weit gediehen ist auch das Niederpöllnitzer Projekt. Angedacht ist hier, kommunale Wohnblöcke sowie Gemeinschaftseinrichtungen wie den Kindergarten und das Gemeindegarten mit Wärme aus einem Holzhackschnitzelwerk zu ver-

sorgen. „Hier liegt ebenfalls eine Machbarkeitsstudie vor, die ergeben hat, dass die Nutzung von Bioenergie auf Dauer die wirtschaftlichste Lösung ist“, sagte Kepke. „Die Agrar e.G. Niederpöllnitz setzt große Hoffnungen in das Projekt.“ In Vorbereitung sei eine umfassende Bürgerinformation. Von der Agrar e.G. bereits angelegt wurde eine sogenannte Umtriebsanlage mit schnell wachsenden Pappelarten auf einer Fläche von vier Hektar. Mit dem Holz, das in etwa acht Jahren geerntet werden kann, soll das Kraftwerk betrieben werden. Zur Überbrückung will man auf andere Holz-Ressourcen aus der Region zurückgreifen. „Sollte das Projekt umgesetzt werden, wäre dies der Ausstieg aus der fossilen Brennstoffversorgung“, erklärte Manager Kepke. Denn derzeit seien die Wohnblöcke an das Ferngasnetz angebunden.

Mehrfach präzisiert wurde der geplante Bioenergie-Verbund in Langenwetzendorf. „Es nützt nichts, große Planungen zu entwerfen, wenn die Bereitschaft fehlt. Das Produkt

müssen die beteiligten Partner zwingend wollen“, begründete Kepke den langwierigen Entscheidungsprozess. In Langenwetzendorf verfügt der Schweinemastbetrieb Flesima bereits über eine Biogasanlage, die eine Leistung von vier Megawatt hat. Ziel ist, einen Landmaschinen-Reparaturbetrieb sowie kommunale Einrichtungen mit Fernwärme zu versorgen. Zudem erwägt der Personennahverkehrsbetrieb PRG Greiz Teile ihrer Busflotte mit Biogas zu betreiben. Noch im Frühjahr diesen Jahres will man eine Machbarkeitsstudie in Auftrag geben.

Bei der Pahren Agrar GmbH & Co KG sammelt man derzeit erste Ergebnisse zum Anbau mit der durchwachsenen Silphie. Geschäftsführer Dr. Albrecht Broßmann hofft, dass die Energiepflanze eine echte Alternative zum Mais wird und man in Pahren die Biogasanlage damit beschicken kann. Auf einer Tagung am 4. März im Nachbarort Tegau soll es einen ersten Erfahrungsaustausch mit Landwirten und Wissenschaftlern geben. **Kommentar**